

öffentlichen Bau aufwies, sticht v. a. ein imposanter in den Felsen gehauener weitläufiger Klosterkomplex (Abb. 2. 3), ins Auge, in dem sich byzantinische Graffiti befinden. Vor allem dieses mit der Stadt verbundene Kloster lieferte den Schlüssel zur Identifizierung mit dem antiken Pepouza, das nach antiken literarischen Quellen einen Klosterkomplex beherbergte. Alle anderen für die Pepouza-Identifikation seit Sir William Ramsay vorgeschlagenen phrygischen Siedlungsstätten ließen dagegen einen als Monasterium ansprechbaren Gebäudekomplex vermissen.

Der Montanismus entstand um 165 n. Chr. in Phrygien in Kleinasien als von frühen Christen gegründete prophetisch-charismatische Bewegung, in der ekstatische Elemente und ein hoher Einfluß von Frauen eine Rolle spielten. Auch das Priesteramt stand Frauen offen. Die Bewegung erfreute sich großen Zulaufs, breitete sich rasch über das gesamte Römische Reich aus und faßte selbst in Rom und Konstantinopel Fuß. Sie wurde jedoch bald als eigenständige Kirche verketzert, der Beeinflußung durch den phrygischen Kult der Muttergottheit Kybele verdächtigt und von den christlichen Kaisern ab dem 4. Jh. n. Chr. zugunsten eines konservativeren Christentums verfolgt.

Pepouza mit seinem Schrein der Gebeine der Gründer der Bewegung zog als heiliges Zentrum die Menschen an. Die antiken Montanisten träumten davon, in Pepouza würde beim Weltende das am Schluß der christlichen Bibel beschriebene «Neue Jerusalem» aus dem Himmel auf die Erde herabkommen. Dieser Traum war ausgeträumt, als um 550 n. Chr. kaiserliche Soldaten den Schrein zerstörten, andere Gebäude der Montanisten, einschließlich ihres Klosters, konfiszierten und die Bewegung in Phrygien auslöschten.

Prof. Dr. Peter Lampe, Heidelberg

DAS «NEUE JERUSALEM» DER MONTANISTEN

Heidelberger Forscher entdeckten das antike Pepouza in Phrygien

Im Zuge des Heidelberger Survey-Projektes «Phrygien» gelang es einem internationalen Forscherteam, das Jahrhunderte alte Geheimnis um Pepouza, den lange verschollenen Hauptsitz und heiligen Ort der antiken Montanisten, durch eine archäologische Entdeckung zu lüften. Professor Peter Lampe von der Universität Heidelberg und der Montanismus-experte Professor William Tabbernee aus Tulsa, USA, entdeckten mit ihren Teamkollegen einen bisher der wissenschaftlichen Welt nicht bekannten Siedlungsplatz aus römischer Zeit in einem unzugänglichen Flußtal südlich von Usak.

Neben Spuren einer römischen Straße, einer Brücke, einer Nekropolis und Resten einer größeren Stadtsiedlung, die auch durch die Keramikstreuung angezeigt wird und in ihrem Zentrum einen auf byzantinischen Stützmauern ruhenden umfangreichen